

#LIFE CHANGING PLACES



TEXT

Tim Cappelmann

FOTOS

Meiko Herrmann



Camp der guten Hoffnung

Honduras ist fest im Würgegriff der Drogenkartelle, die Stadt San Pedro Sula zählt zu den gefährlichsten der Welt. Ein Projekt der Lufthansa help alliance gibt Straßenkindern dort die Chance auf eine bessere Zukunft

Camp of good hope Drug cartels have a stranglehold on Honduras and San Pedro Sula is one of the world's most dangerous cities. Thanks to a Lufthansa help alliance project, street kids now have a chance of a better future there



Mutter für 70 Jungs: Die Uruguayerin Cristina Addison arbeitet ehrenamtlich für das AHLE-Projekt
Mother to 70 boys: Cristina Addison from Uruguay works as a volunteer on the AHLE project

as alte Bügeleisen hat er selbst repariert.
Behutsam streicht Yester damit die letzte
Falte seines Schulhemdes glatt. Sieht gut
aus, sein neues Leben. Der Deckenventilator versucht vergeblich, die schwülen 37 Grad nach draußen zu
drücken. Aus Computerlautsprechern dröhnt Latino-Hip-Hop,
Bad Bunny, Nicky Jam. Die Klausur heute wurde verschoben.
Yester geht auf eine der besten Schulen für Elektrotechnik in
Honduras. Das ist ziemlich ungewöhnlich für jemanden wie ihn:
ein Straßenkind, Halbwaise. Sein gesamter Besitz passt in
einen kleinen Spind.

José Yester Orellana Gomez, 21, schmächtig, aber trainiert, wacher Blick, wächst ohne Vater im Barrio Armenta auf, einem der ärmsten Slums in San Pedro Sula, zweitgrößte Stadt des Landes und eine der gefährlichsten der Welt. Hochburg der Mara, die brutalste Bande Zentralamerikas. Als Yester drei Jahre alt ist, wird sein Bruder geboren. Doch die Mutter, arm und verzweifelt, verschenkt ihn an eine befreundete Familie. Yester hilft ihr, einer Tagelöhnerin, sobald er laufen kann, bei der Feldarbeit. Trotzdem verprügelt sie ihn. Einmal schlägt sie den Kopf ihres kleinen Jungen blutig, schüttet Kerosin auf die Wunde, versucht ihn anzuzünden. Die Narbe schimmert noch heute durch sein kurzes schwarzes Haar. Yesters innere Wunden sieht man nicht. Der Junge flieht zu den bettelarmen Großeltern. Er haust einige Monate auf der Straße im Zentrum von San Pedro Sula, verkauft CDs, flickt Schuhe zusammen.

EN — He repaired the old iron himself. Yester is now using it to press the final creases out of his school shirt. It looks good, his new life. The ceiling fan vainly attempts to banish the sultry, 37-degree air. Latino hip-hop, Bad Bunny and Nicky Jam pound from computer speakers. Due to a sick teacher, today's exam was postponed. Yester is a student at one of the best schools for electrotechnology in Honduras. That's quite unusual for a street kid like him, a half-orphan whose worldly belongings fit into a small locker.

José Yester Orellana Gomez, 21, is a slight, but muscular young man with intelligent eyes. He grew up fatherless in Barrio Armenta, one of the poorest slums in San Pedro Sula, the second-largest city in Honduras and one of the most dangerous in the world. San Pedro Sula is the stronghold of the mara, Central America's most brutal gang. Yester was three when his brother was born, but his mother, poor and desperate, gave the baby to another family. As soon as he could walk, little Yester helped his mother in the fields, where she worked as a day laborer. But she beat him anyway. Once, after beating his head bloody, she even poured kerosene into the wound and tried to set him alight. The scar still shimmers through his short black hair. Yester's inner wounds are invisible. He fled to his impoverished grandparents, lived on the streets in the center of San Pedro Sula for a few months, sold CDs, repaired shoes. He learned to be alone. Later, he often wondered why his mother didn't love him.

Death and violence are a routine part of life in Honduras. Armenta is controlled by the MS-13, one of the mara gangs that have the country in a stranglehold. Their name derives from *marabunta*, "army ant" in Spanish. Army ants suddenly fall upon and invade new areas, destroying everything around them. Weapons, drug and human trafficking, contract killings, kidnapping, prostitution, extortion (in the form of a "war tax") all pour





Lernziel Fürsorge: Zu den Aufgaben im Kinderdorf gehört, sich um Tiere zu kümmern Tiny rabbit: Looking after animals is one of the jobs the children's village gives its charges

Er lernt, alleine zu sein. Und fragt später sich oft, warum seine Mutter ihn nicht liebt.

Tod und Gewalt gehören in Honduras zum Alltag. Armenta wird von den MS-13 kontrolliert, eine der Mara-Banden, die das Land im Würgegriff halten. Der Name leitet sich von *marabunta* ab, spanisch für Wanderameise, die auf ihren Raubzügen schlagartig in neue Gebiete einfällt und alles um sich herum vernichtet. Drogen-, Waffen- und Menschenhandel, Auftragsmorde, Kidnapping, Prostitution und Schutzgelderpressung spülen Millionen Dollar in die Kassen der Anführer. Geld und Macht sind hart umkämpft, verfeindete Gangs terrorisieren die Viertel. Maras kommen in der Regel vor ihrem 30. Geburtstag ums Leben, mit einer Kugel im Kopf. "Eres. O no eres" – in Armenta ist man Mara, oder man ist es nicht. Dann lebt man besser woanders. Jeder kennt jemanden, der ermordet wurde. Auch Yester.

Seinen Kumpel Manuelito erhängten sie nachts an einem Baum, da war er 15 Jahre alt. Manuelito arbeitete als *banderín*, kein vollwertiges Mitglied, sondern Aufpasser und Dealer. Das Aufnahmeritual – 13 Sekunden Prügel von allen einstecken, wahllos einen Fremden erstechen – hatte er noch nicht absolviert. Manuelito wollte raus. "Die hatten uns schon einige Tage lang beobachtet", erinnert sich Yester. Er hatte Angst, der Nächste zu sein. Ein Straßenhändler erzählte von einem Kinderheim, in dem er unterkam und das ihn weitervermittelte: an die Einrichtung Acción Humana de la Luz Eterna, kurz AHLE, in San Francisco de Yojoa, eine Autostunde von San Pedro Sula.

Die private Stiftung wurde 1994 von dem Hamburger Rechtsanwalt Alexander Valentin gegründet, mit dem Ziel, Straßenkindern zu helfen. Im Jahr 2000 begann der Bau eines Kinderheims für Jungen, Valentin wollte einen sicheren Hort für sie schaffen. 2012 lernte er den Lufthansa Kapitän Michael Langer kennen. Der Pilot fing an, sich für das Projekt einzusetzen.

Im Camp lernte Yester, wie es ist, in den Arm genommen zu werden



CHRISTIAN JAFETH, 8
Der kokainabhängige Vater verkaufte ihn und seinen Bruder Cristofer (Seite 68) für
20 Dollar, da waren sie noch keine vier Jahre alt. Die Großeltern kauften beide zurück
When Jafeth and his brother Cristofer (p.68) were not yet four, they were sold for 20 dollars by their coke-addicted father. Their grandparents bought them back again

EN — millions of dollars into the gang leaders' coffers. The battle for money and power is bitter, and rival gangs terrorize the neighborhoods. Maras generally die before reaching the age of 30 – with a bullet to the head. "Eres. O no eres" – in Armenta you are mara, or you are not, but then it's better to go and live elsewhere. Everyone knows someone who was murdered. Yester too.

One night, they hanged his friend Manuelito from a tree. Manuelito was just 15 and a *banderín*, not a fully fledged member of the mara, just a minder and dealer. He hadn't yet undergone the initiation rites – a 13-second beating from every member of the gang and stabbing a random outsider to death. Manuelito wanted out. "They had been watching us for days," Yester recalls. He was scared he would be next. A street vendor told him about a children's home, and it gave him shelter and sent him to the Acción Humana de la Luz Eterna (AHLE) organization in San Francisco de Yojoa, an hour's drive away.

AHLE was set up in 1994 by the Hamburg lawyer Alexander Valentin as a private foundation to help street kids in Honduras. In 2000, it began to build a children's village for boys, where they could be safe. In 2012, after meeting Valentin, Lufthansa Captain Michael Langer began to champion the project. In 2015, he applied to the Lufthansa charity help alliance for funding. Langer is also the coordinator between help alliance and the project. The village was where Yester met his new family and learned how it felt to be hugged. "AHLE was the best thing that ever happened to me. Without it, I might not be dead, but I would be very poor and I would have no future."

"What hope is there for children who have no parents? For those whose mothers were shot dead before their very eyes, who fight in the streets? We want them to learn to trust again, we





Marvin López, ehemals Straßenkind, leitet heute die Stiftung Marvin López, 42, was a street kid himself. Now he runs the foundation

2015 beantragte er finanzielle Unterstützung bei der Lufthansa Hilfsorganisation help alliance. Zudem ist Langer die Kontaktperson zwischen help alliance und der Stiftung. Im Dorf lernte Yester seine neue Familie kennen. Und wie es ist, in den Arm genommen zu werden. "Das Camp war absolut das Beste, das mir passiert ist. Ohne wäre ich vielleicht noch nicht tot. Aber sehr arm und ohne Zukunft."

"Was bleibt Kindern, die keine Eltern mehr haben? Deren Mutter vor ihren Augen erschossen wurde? Die auf der Straße kämpfen? Bei uns sollen sie wieder vertrauen können. Bei uns dürfen sie wieder Kind sein", sagt Leiter Marvin Javier López, 42. Ein unscheinbarer Mann, der aber alles zusammenhält. Er ist Sozialarbeiter, Lehrer, Manager, Anführer, Vater. Furchtlos, wenn es um seine Kinder geht. Von jedem respektiert. Er ist es, den eine Nachbarin mitten in der Nacht anruft, weil ihr Ehemann wieder betrunken ist und prügelt. Dann fährt López hin und schlichtet. Wenn eine Großmutter im Krankenhaus in San Pedro Sula im Sterben liegt und sich nach Hause wünscht, bringt er die alte Frau zu ihrer Familie. Einen Mara stellte er auf offener Straße. Der Gangster hatte einem seiner Schützlinge ein teures Smartphone geschenkt; damit sollte er ihn warnen, wenn Polizisten auftauchen - der erste Schritt zum banderín. López drückte es dem Mara in die Hand: Nicht hier, nicht mit uns.

Marvin López war selbst Straßenkind. Wenn er seinen 70 Jungs etwas sagt, glauben sie ihm, denn er ist einer von ihnen. Ihm vertrauen sie. "Trotzdem kann ich mir nie sicher sein. Manche Kinder leben jahrelang hier, und ich meine sie zu kennen. Und dann sind sie eines Morgens plötzlich weg, zurück bei den Mara, einfach verschwunden." Seine Augen zeigen, wie sehr ihn das schmerzt. Es geht ihm um Prävention. Wer schon vollwertiger Mara ist, den nimmt er nicht auf. Rund ein Drittel der Jugendlichen im Dorf sind Ex-banderíns. Das organisierte Verbrechen und die Korruption hält er für die größten Probleme im Land. Ohne Marvin López liefe vieles schlechter in San Francisco de Yojoa.

Das Kinderheim liegt wie eine friedliche Insel in einem Meer aus Verzweiflung. Palmen säumen den Weg, rechts hängt die US-amerikanische, in der Mitte die honduranische Flagge schlaff in der Hitze. Daneben wird die deutsche gerade noch von einigen Kindern schnell richtigherum gedreht und neu gehisst.

en — want them to be able to be children again," says AHLE director Marvin Javier López, 42. The social worker, teacher, manager, leader, and father is the person who keeps everything going. He's fearless where his children are concerned, and respected by everyone. He is the person a neighbor will call in the middle of the night because her husband is drunk again and brawling: He will drive over and settle things. If a grandmother on her deathbed in the hospital in San Pedro Sula wants to go home, he will take her to her family. López once confronted a member of the mara who had just given an AHLE youngster an expensive smartphone so that he could warn him if the police turned up. That's the first step to becoming a banderín. López pushed the phone right back into the gangster's hand in a gesture that said: Stay away from these children.

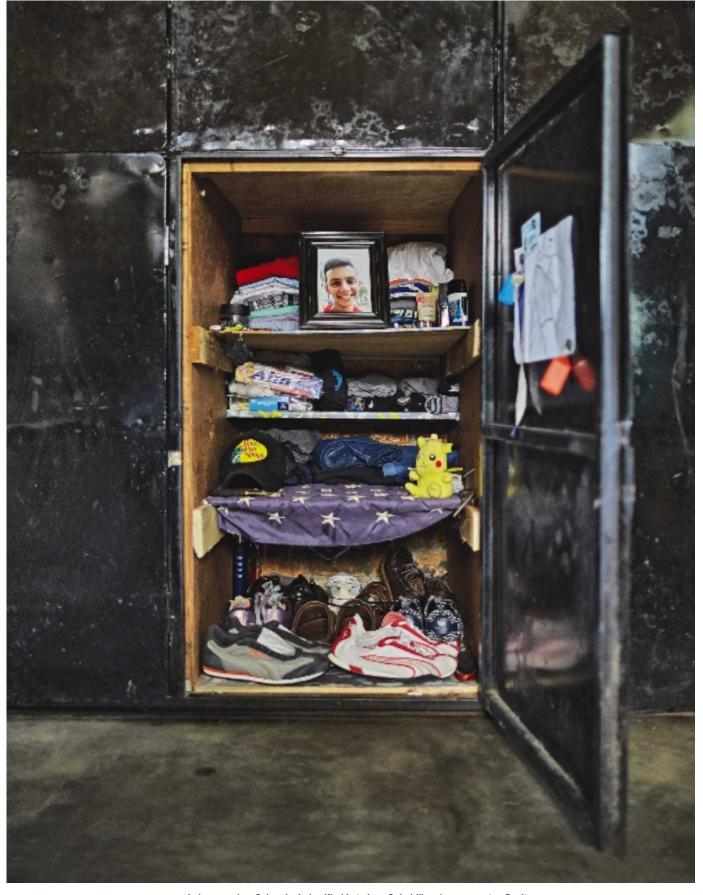
Marvin López was once a street kid himself. When he talks to his 70 boys, they believe what he says because he is one of them. They trust him, too. "Still, I can never be sure. Some kids live here for years and I think I know them. Then one morning, I find they have vanished, have returned to the mara, are gone." His eyes betray how much that hurts. For him, the job is about prevention. If a boy is already a full member of the mara, López won't take him in. Around one third of the boys living in the village are former banderíns. López sees organized crime and corruption as the country's biggest challenge. Without him, life in San Francisco de Yojoa would be worse in very many ways.

The children's home is like a peaceful island in an ocean of despair. Palms line the path. On the right, an American flag is flying, a Honduran flag droops with heat beside it and the

Yester learned how it felt to be hugged at the children's village



CRISTOFER SAMUEL, 10
Als er mit seinem Bruder Christian (Seite 66) ins AHLE-Dorf kam, waren beide unzertrennlich. Sie schliefen in einem Bett, lachten wenig und weinten viel – heute ist es umgekehrt
When Cristofer and Jafeth (page 66) arrived at the camp, they were inseparable. They slept in one bed, cried often and hardly ever laughed.
Todav. it's the other way around



Leben aus dem Schrank: Jedes Kind hat einen Spind für seinen gesamten Besitz

A life in a locker: Every AHLE child has a closet where they keep all their worldly belongings

Jubel weht leise vom Sportplatz herüber, Musik aus dem Fitnessraum. Es gibt einen Pool und eine kleine Autowerkstatt. Auf einem Stück Land lernen die Älteren, Bananen, Yucca, Orangen anzubauen. Die Kaninchen haben Junge bekommen, kleine Fellknäuel auf Kinderhänden. Die Hunde Maggie und Max kriegen ein Schaumbad verpasst. Pool? Fitnessraum? Was luxuriös klingt, ist auch der Versuch, sich von Spenden unabhängiger zu machen. Die Tore stehen tagsüber offen, auf dem Beton des Sportplatzes trocknen Bauern ihre Zichorien-Ernte. Der Pool wird für Hochzeiten vermietet, im Gym trainieren auch Leute aus der Nachbarschaft. Die Yucca-Wurzeln vom Feld werden verkauft, überschüssige Lebensmittel verteilt. Stiftung und Dorfgemeinde sind eng miteinander verbunden. Man hilft sich.

Zurück in Yesters Zimmer. Er sitzt im unteren Etagenbett und lernt. Ziehen neue Kinder ein, legen sie sich zum Schlafen anfangs oft auf den Boden, Matratzen kennen sie nicht. Yester hat, wie alle Älteren, einen "kleinen Bruder" für den er verantwortlich ist. Die Bewohner sind zwischen sechs und 21 Jahre alt. mit einem rund 20-köpfigen Betreuerteam regeln sie die Aufgaben im Mini-Dorf. Der Tag beginnt um fünf Uhr früh und endet abends um neun. Yester steht kurz vor dem Abschluss zum Elektriker. Im nächsten Jahr möchte er auf Kreuzfahrtschiffen jobben und die Welt sehen, Geld sparen, zurück nach Honduras kommen. Land kaufen und ein Haus bauen, die Stromleitungen selbst verlegen. Er möchte Hühner und Schweine halten, Kaffee und Obst anbauen, als Elektriker arbeiten. Heiraten, zwei Kinder. Zu seinem Bruder, den die Mutter verschenkte, hat er keinen Kontakt, der ist ein banderín. "So ist es sicherer für mich." Yester hat noch zwei kleine Brüder, neun und 13 Jahre alt. Sie möchte er später unterstützen. "Am wichtigsten ist mir, dass sie eine Ausbildung machen", sagt er. Er will ihnen Vorbild sein, sie sollen folgen. Yester, der Junge von der Straße, hat keine Angst mehr. Und er ist nicht mehr alleine.



WILMER ALEXI, 10 Dass er nach seiner Geburt in Tegucigalpa in einen Mülleimer geworfen wurde, hat ihm wohl das Leben gerettet Feuerwehrmänner fanden ihn und brachten den Säugling zu Nonnen. So wuchs er bei gleich mehreren Müttern auf und kam, anders als die meisten, als fröhliches Kind zur Stiftung. Wilmer erinnert sich kaum an seine frühe Kindheit. Aber er weiß, was er später werden möchte: Feuerwehrmann Being tossed into the garbage as a newborn probably saved young Wilmer's life. Fire fighters in Tegucigalpa found him, and some nuns took him in. Having grown up with several mothers, he arrived at AHLE a happy child, quite unlike his friends. Wilmer barely remembers anything of his early childhood, but he does know what he would like to be when he grows up: a fire fighter



Tobespaß für die Kids, Einnahmequelle fürs Camp: Der Pool wird auch an Außenstehende vermietet

Fun for the boys, a source of income for the camp. The pool is not just for the residents, but open to the paying public, too

EN —— children are raising a German flag after having turned it right side up. The sound of cheering carries across from the sports ground along with music from the gym. There's a pool and a small auto repair garage. On a plot of earth, the older boys are growing bananas, yucca and oranges. The rabbits have given birth, their young are tiny bundles of fur in the children's hands. The dogs Maggie and Max are being given a bubble bath. Pool? Gym? What sounds like luxury is also an attempt to become less dependent on donations. The village gates are open during the day and local farmers dry their chicory crop on the hot concrete of the sports ground. The pool is rented out for weddings, and people from the neighborhood use gym. Yucca roots are sold and surplus food is distributed. Close ties exist between the foundation and the village community. Each helps the other.

Sitting on the bottom bunk in his room, Yester is studying. When new children move in, they often sleep on the ground at first. Like all the older kids, Yester has a "little brother" he's responsible for. The AHLE residents are ages six to 21. Along with a team of 20 supervisors, they take care of the chores. The day in the mini-village begins at five a.m. Yester will soon be a qualified electrician. Next year, he would like to work on a cruise ship, see the world, save up some money and come back to Honduras to buy some land, build a house and install his own electricity. He would like to keep chickens and pigs, grow coffee and fruit, work as an electrician, marry and have two children. It's years now since he had any contact with the brother that his mother gave away; he is a banderín. "It's safer for me this way," he says. But Yester has two younger brothers, 9 and 13, and he wants to help them later on, "Most of all, I want them to learn a trade," he says, so that they can follow his example. Yester, the former street kid, isn't scared anymore. And he's no longer alone.



HILFE FÜR KINDER

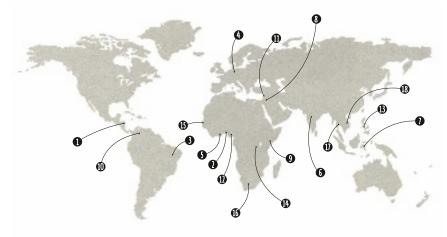
Die 1999 gegründete help alliance ist die Hilfsorganisation der Lufthansa Group und ihrer Mitarbeiter. Jeder Cent, den Fluggäste spenden, fließt direkt in die Projekte. Spendentüten liegen an Bord in den Sitzfächern; weitere Infos siehe Seite 81.

HELPING CHILDREN

Founded in 1999, help alliance is the charitable organization run by the Lufthansa Group and its employees. Every cent passengers give goes straight into its many projects. You will find a donation envelope in the pocket of your seat on board. Turn to page 81 to find out more.

---- helpalliance.org

Weltkarte der help alliance Projekte help alliance projects



1 HONDURAS (SF de Yojoa) 1 BENIN (Djougou) S BRASILIEN (Santarém)
1 DEUTSCHLAND (Köln, Düsseldorf, Berlin, Hamburg, München, Flörsheim)
3 GHANA (Offinso, Accra) INDIEN (Dehradun, Chennai, Pondicherry, Khandwa, Neu-Delhi) INDONESIEN (Phuntuk) JORDANIEN (Azraq) KENIA (Ukunda, Kaloleni) KOLUMBIEN (Bogotá) LIBANON (Bekaa-Ebene) NIGERIA (Lagos, Obizi) PHILIPPINEN (Manila) RUANDA (Kigali) SENEGAL (St. Louis) SÜDAFRIKA (Kapstadt, Johannesburg) THAILAND (Pattaya)







Das gleichmäßige Ticken einer mechanischen Uhr hat die Menschen zu allen Zeiten erfreut. Jetzt können Sie sich ohne uhrmacherische Kenntnisse selbst Ihre Präzisionspendeluhr zusammenbauen und damit Ihr eigenes Stück Zeitgeschichte schreiben.

Weitere Informationen auch telefonisch: +49(0)89 8955806-0



www.uhrenbausatz.de